

Windkraft-Investoren setzen sich durch

Zum Leserbrief „Nur die Windkraft-Lobby verdient“ (F.A.Z. vom 9. Dezember): Leser Hans-Ulrich Dombrowsky schreibt, dass sich Planungs- und Genehmigungsbehörden über die naturschutzrechtlichen Bestimmungen immer wieder hinwegsetzen und dass den Bürgerinitiativen eben nur der Artenschutz als hartes Kriterium bleibt. Jedoch setzen sich die Genehmigungsbehörden auch über fachlich fundierte Raumnutzungsanalysen für streng geschützte Vogelarten hinweg. Vor kurzem begannen die Waldrodungen im hessischen Spessart zum Bau von sechs Windkraftanlagen, obwohl ein Klageverfahren gegen den Bau der Anlagen auf der Basis eines solchen Gutachtens anhängig ist. Für den Schwarzstorch wurden im Bereich des Baugebietes im Sommer an 32 Beobachtungstagen 41 Einzelflugbewegungen dokumentiert, untermauert mit zahlreichen Fotos. Beim Rotmilan wurden an 102 Erfassungstagen 482 Einzelflugbeobachtungen dokumentiert, davon 113 Stück im unmittelbaren Wirkraum der Anlagenstandorte. Trotz dieser Nachweise durf-

ten die Bauarbeiten beginnen. Stattdessen wird den Auftragsgutachten der Windkraft-Investoren mit viel geringeren Beobachtungszeiten höhere Glaubwürdigkeit geschenkt.

Wenn die Naturzerstörung wenigstens einen tragfähigen Beitrag zur gesicherten Stromversorgung in Deutschland leisten könnte. Kernkraftwerke und Kohlekraftwerke, also die Grundlastkraftwerke, sollen abgeschaltet werden. Es verbleiben die volatilen Umweltenergien Wind und Sonne. Daneben bringen Bio- und Wasserkraftwerke einen kleinen Beitrag.

Die Vorsitzende der Grünen, Annalena Baerbock, nutzte kürzlich das Argument eines gemeinsamen europäischen Stromnetzes. Sie erkannte offensichtlich, dass wir zukünftig Strom aus anderen Ländern beziehen müssen, zumindest um die Netzstabilität sicherzustellen. Der frühere EU-Kommissar Günther Oettinger warnte, dass demnächst in Stuttgart der Tesla mit Strom aus französischen Kernkraftwerken fährt.

HEINZ JOSEF PREHLER, BAD ORB

Das Scheitern der Energiewende

Zum Artikel „Das Kernthema“ von Heike Göbel (F.A.Z. vom 27. Dezember): Mit dem kategorischen Nein zur (CO₂-freien) Atomenergie und dem nicht sehr erfolversprechenden Bemühen, zwar ebenfalls CO₂-frei, nur aus Wind und Sonne den gesamten Energiebedarf zu decken, droht die Energiewende in Deutschland schon rein rechnerisch zu scheitern.

Das eigentliche Ziel, die Abwendung einer weltweit drohenden Klimakatastrophe, scheint mit diesen Mitteln kaum erreichbar. Anders sieht es beson-

ders in den Vereinigten Staaten, aber auch in China, Russland und Indien aus, wo an sicheren, zukunftsweisenden Konzepten der Kernenergie-Nutzung, zum Beispiel nach dem Schneller-Brüter-Prinzip, gearbeitet wird. Mit diesen Vorreitern einer rational verstandenen Energiewende erschließen sich nun, reichlich spät, weltweit ausreichende Potentiale für die Energieversorgung, verbunden mit der unbedingt notwendigen CO₂-Vermeidung.

DR. HANS CHRISTIAN HUMMEL, HANNOVER